

Der Optimist: Ja, Sie, der Sie ihn überall gesehen haben, fühlen, daß Ihre Zeit um ist. Verharren Sie nur nörgelnd wie eh und je in Ihrem Winkel — wir andern gehen einer Ära des Seelenaufschwunges entgegen. Merken Sie denn nicht, daß eine neue, eine große Zeit angebrochen ist?

Der Nörgler: Ich habe sie noch gekannt, wie sie so klein war, und sie wird es wieder werden.

Der Optimist: Können Sie jetzt noch negieren? Hören Sie nicht den Jubel? Sehen Sie nicht die Begeisterung? Kann ein fühlendes Herz sich ihr entziehen? Sie sind das einzige. Glauben Sie, daß die große Gemütsbewegung der Massen nicht ihre Früchte tragen, daß diese herrliche Ouverture ohne Fortsetzung bleiben wird? Die heute jauchzen —

Der Nörgler: — werden morgen klagen.

Der Optimist: Was gilt das einzelne Leid! So wenig wie das einzelne Leben. Der Blick des Menschen ist endlich wieder emporgerichtet. Man lebt nicht nur für materiellen Gewinn, sondern auch —

Der Nörgler: /für Orden.

(Verwandlung.)

### 5. Szene

Am Ballhausplatz.

Graf Leopold Franz Rudolf Ernest  
Vinzenz Innocenz Maria: Das Ultimatum war  
prima! Endlich, endlich!

Baron Eduard Alois Josef Ottokar  
Ignazius Eusebius Maria: Foudroyant! No  
aber auf ein Haar hätten sie's angenommen.

Der Graf: Das hätt mich rasend agassiert.  
Zum Glück hab'n wir die zwei Punkterln drin  
ghabt, unsere Untersuchung auf serbischem Boden  
und so — na dadrauf sinds halt doch nicht gelogen.  
Haben 's sich selber zuzuschreiben jetzt, die Serben.

*[Handwritten signature]*

Der Baron: Wann maß recht bedenkt — wegen zwei Punkterln — und also wegen so einer Bagatell is der Weltkrieg ausgebrochen! Rasend komisch eigentlich. /ms

Der Graf: Dadrauf hab'n wir doch nicht verzichten können, daß wir die zwei Punkterln verlangt hab'n. Warum hab'n sie sich kapriziert, die Serben, daß sie die zwei Punkterln nicht angenommen haben?

Der Baron: No das war ja von vornherein klar, daß sie das nicht annehmen wern.

Der Graf: Das hab'n wir eben vorher gewußt. Der Poldi Berchtold is schon wer, da gibts nix. Da is auch nur eine Stimme in der Gesellschaft. Enorm! Ich sag dir — ein Hochgefühl! Endlich, endlich! Das war ja nicht mehr zum Aushalten. Auf Schritt und Tritt war man gehandicapt. No das wird jetzt ein anderes Leben wern! Diesen Winter, stantepeh nach Friedensschluß, fetz ich mir die Riviera heraus.

Der Baron: Ich wer schon froh sein, wenn wir uns die Adria herausfetzen.

Der Graf: Mach keine Witz. Die Adria ist unser. Italien wird sich nicht rühren. Ich sag dir, also nach Friedensschluß —

Der Baron: No wann glaubst wird Frieden sein?

Der Graf: In zwei, allerspätestens drei Wochen schätz ich.

Der Baron: Daß ich nicht lach.

Der Graf: No was denn, mit Serbien wern wir doch spielend fertig, aber spielend, mein Lieber — wirst sehen, wie gut sich unsere Leute schlagen. Schon allein die Schneid von unsere Sechser-Dröner! Ein paar von der Gesellschaft soll'n schon direkt an der Front sein, du! No und unsere Artillerie — also prima. Rasend präzis arbeitend!

Der Baron: No und Rußland?

Der Baron: Wenn man sich bedacht —  
wegen der Parthei — und also wegen der Parthei  
ist es die der Wahrheit entgegenzusetzen, kommt  
kommst es nicht.

Der Graf: Darin sind wir doch nicht  
vertheilt, können das wir die zwei Parteien  
vertheilt haben, wenn man es so sagt, die  
Seitwärts die zwei Parteien nicht zu trennen  
haben.

Der Baron: Nicht wie ja von vornherein  
klar, das sie das nicht annehmen werden.

Der Graf: Das haben wir eben schon gesagt.  
Der Herr Reichthum ist schon vor die Parthei  
auch nur eine Stimme in der Gesellschaft, können  
ich sag das — in der Gesellschaft, nicht in der  
Welt nicht, nicht sind wir nicht, sind wir nicht  
was man sagen möchte. So das wird sein, ein  
Leben wird davon, nicht immer nach Frieden  
schick ist mit der Parthei heraus.

Der Baron: Ich war schon froh sein, wenn  
wir aus die Parthei heraus.

Der Graf: Nicht keine Witz. Die Parthei ist  
unser, haben wir sich nicht führen. Ich sag die also  
nach Frieden schick —

Der Baron: No wann stundt wird Frieden schick?

Der Graf: In zwei oder drei Wochen, das wird  
klar sein.

Der Baron: Das ist nicht falsch.

Der Graf: No was dann mit Sehen wenn  
wir doch glücklich fertig ist, glücklich, mein  
Lieber — was sehen wir, sind nicht unsere Leute  
schlafen. Schon allein die Parthei von unsre  
Seitwärts, davon! Ein Parthei von der Gesellschaft soll  
schon drück an der Front sein, das No und unsre  
Attentat — also ganz, ganz, ganz, nicht!

Der Baron: No und Reichthum?

Der Graf: Der Ruß wird froh sein, wenn er a Ruh hat. Verlaß dich auf'n Conrad, der weiß schon, warum er sie in Lemberg hineinlaßt. Wenn wir erst in Belgrad sind, wendet sich das Blatt. Der Potiorek is prima! Ich sag dir, die Serben gehn rasend ein. Alles andere macht sich automatisch.

Der Baron: No wann glaubst also im Ernst —

Der Graf: In drei, vier Wochen is Frieden.

Der Baron: Du warst immer ein rasender Optimist.

Der Graf: No also bitte, wann?

Der Baron: Vor zwei, drei Monat nicht zu machen! Wirst sehn. Wenns gut geht, in zwei. Da muß's aber schon sehr gut gehn, mein Lieber!

Der Graf: No da möcht ich doch bitten — das wär aber schon grauslich fad. Das wär aber charmant, du! Gienget ja schon wegen der Ernährung nicht. Neulich hat mir die Sacher gsagt — Also du glaubst doch nicht, daß sich das mit die Ernährungsvorschriften halten wird? Sogar beim Dehmel fangen s' schon an mit'n Durchhalten — das sind ja charmante Zustände — man schränkt sich ohnedem ein, wo man kann, aber auf die Dauer — Lächerlich, gibts nicht! Oder meinst?

Der Baron: Du kennst ja meine Ansicht. Ich halt nicht viel vom Hinterland. Wir sind schließlich keine Piffkes, wenn wir auch gezwungen sind, mit ihnen — erst gestern sprich ich mit dem Putzo Wurmbrand, weißt der was die Maritschl Palffy hat, er is doch die rechte Hand vom Kroatin, also ein Patriot prima — sagt er, wann man einen Verteidigungskrieg anfangt — verstehst, der hat sich das nämlich speziell entetiert, das mit'n Verteidigungskrieg —

Der Graf: No — bitte — is es vielleicht kein Verteidigungskrieg? Du bist ein Hauptdefaitist, hör auf! In welcher Zwangslage wir waren, hast du



schon vergessen, daß wir soit disant gezwungen waren zum Losschlagen wegen dem Prestige und so — also das kommt mir vor — erlaub du mir — hast die Einkreisung vergessen? — erst gestern sprich ich mit dem Fipsi Schaffgotsch, der, wo sie eine Bellgard' is, weißt er is bißl gschupft, aber ausgesprochen sympathisch — also was hab ich sagen woll'n — ja — also waren wir vielleicht nicht gezwungen, uns von die Serben bei Temes-Kubin angreifen zu lassen, um —

Der Baron: Wieso?

Der Graf: Wieso? Geh, stell dich nicht — also du weißt doch selber am besten, daß ein serbischer Angriff bei Temes-Kubin notwendig war — ich mein', wir hab'n doch losschlagen müssen —

Der Baron: No das selbstredend!

Der Graf: No also, hätt man das sonst nötig? Grad so wie die Deutschen mit die Bomben auf Nürnberg! Also — erlaub du mir — also wenn das kein Verteidigungskrieg is, du!

Der Baron: Aber bitte, hab ich was gsagt? Du weißt, ich speziell war von allem Anfang für die Kraftprobe, notabene wann s' eh die letzte is. Der Ausdruck dafür is mir putten. Verteidigungskrieg — das klingt rein so, als ob man sich so gwiß entschuldigen müßt. Krieg is Krieg, sag ich.

Der Graf: No ja, da hast recht. Was, der Poldi Berchtold! Er is und bleibt ein rasend fescher Bursch. Da kann man sagen, was man will. Oho, auch zu unserm Gschäft gehört Schneid, und die muß man ihm lassen! Wie er den Herrschaften nach Ischl ausgruscht is — die hätten womöglich noch das Ultimatum verhindern wolln! Er aber — also das war enorm! Ein Treffer nach'm andern!

Der Baron: Epatant! Hätt nicht geglaubt, daß 's ihm so gelingen wird. Er haltet sich die Leut vom Leib. Dem Poldi Berchtold seine Politik war



schon bei der Reduzierung vom Begräbnis zu spüren, wie er den russischen Großfürsten ausgeschaltet hat.

Der Graf: Natürlich. Daß sich dann Rußland doch hineingemischt hat, war nicht seine Schuld. Wann  $\angle$  nach ihm gegangen wär', wär' der Weltkrieg auf Serbien lokalisiert geblieben. Weißt, was der Poldi Berchtold hat? Der Poldi Berchtold hat das, was ein Diplomat in einem Weltkrieg vor allem haben muß: savoir vivre! Das hat mir rasend imponiert, wie er den Vorschlag von die englischen Pimpfe einfach zwischen die Rennprogramm' steckt — also daß wir Belgrad mit ihrer gütigen Erlaubnis besetzen soll'n — heuchlerische Söldnerbande das — und wie er drauf in den Klub hinaufkommt, weißt noch, schaut uns so gwiß an und sagt: Jetzt hat die Armee ihren Willen! Damals war er dir montiert, du! Das wirst du mir zugeben — eine Kleinigkeit war das nicht, nämlich in so einer schicksalsschweren Stunde —

Man hört aus dem Nebenzimmer ein Klingeln und hierauf

Die Stimme Berchtolds: Aähskafee!

(Man hört eine Tür schließen.)

Der Baron: Also bitte — um halb zwölf! Also bitte — um halb zwölf verlangt er schon seinen Eiskaffee! Nein, das tentiert mich, daß ich einmal — also bitte, da muß ich schon sagen — Eiskaffee is wirklich seine starke Seite!

Der Graf: Das is vielleicht die einzige Schwäche, die er hat! Er adoriert Eiskaffee! Aber das muß man auch zugeben, der Eiskaffee vom Dehmel — also ideal!

Der Baron: Du, eine Sonne is heut draußen — also prima!

Der Graf (öffnet ein Kuvert des Korrespondenzbureaus und liest): — — Noch ist Lemberg in unserem Besitze.

Der Baron: No also!



Der Graf: Der Poldi Berchtold — verstehst du (indem er den weiteren Text der Nachricht murmelt) — zurückgenommen — ach was, immer dasselbe — agassant — wachst einem schon zum Hals heraus — (zerknüllt das Papier) — was ich sagen wollte — je länger ich die Situation überlege — alles in allem — heut könnt man mit der Steffi drauf'n soupiern.

(Verwandlung.)

### 6. Szene

Vor einem Friseurladen in der Habsburgergasse. Eine Menschenmenge in größter Erregung.

Die Menge: Niedal! Hauts alles zsamm!

Einer (der zu beschwichtigen sucht): Aber Leutln, der Mann hat ja nix tan! Der Geigenhändler von nebenan, der is sein Feind —

Der Geigenhändler (haranguiert die Menge): Er is ein Serbl! Er hat sich eine Äußerung zuschulden kommen lassen. Gegen eine hochstehende Persönlichkeit! Ich habs eigenhändig ghört!

Der Friseur (die Hände ringend): Ich b'n unschuldig — ich bin Hoffriseur — wo wird mir denn einfallen —

Zweiter aus der Menge: Das siacht ma ja schon am Namen, daß er ein Serb is, hauts eahm die Seifenschüssein übern Schädel —

Dritter: Seitts'n ein! Niedal! Nieda mit dem serbischen Gurgelabschneider!

Die Menge: Niedaa —! (Das Lokal wird zertrümmert.)

(An der Ecke tauchen die Historiker Friedjung und Brockhausen im Gespräch auf.)

Brockhausen: Just heute habe ich in der Presse eine treffende Anmerkung zu diesem Thema beigesteuert, die mit zwingender Logik einen Vergleich unseres Volkes mit dem französischen oder englischen Gesindei von vornherein ablehnt. Vielleicht können